Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 20 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kaufmannshalt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 192. **Dienstag, den 17. August 1920.** **53. Jahrgang.**

Frankreich im Fieber.

Frankreich steckt heute im Fieber. Es ist nur sehr schwer zu entscheiden, ob dies Fieber die ganze Nation bereits ergriffen hat, oder ob noch daran gearbeitet wird, die Epidemie auf alle Bevölkerungskreise zu übertragen. Wer französische Zeitungen liest, kann bezweifeln, ob Anfang September 1914, als die deutsche Kavallerie bis 35 Kilometer vor Paris streifte, die Erregung dort größer war, wo allen Ernstes mit einer deutschen Belagerung gerechnet wurde, oder gegenwärtig, wo doch der Weltkrieg für Frankreich längst siegreich beendet ist. Jedenfalls stellen sich die Pariser Journale so an, als gähne vor ihnen ein tiefer Abgrund des Unheils für das ganze Land. Und die Seite, von welcher Frankreich das Verderben drohen soll, ist immer noch das besiegte Deutschland.

Den französischen Politikern und erst recht den Zeitungen, kommt es auf eine Hand voll Uebertreibungen nicht an. Sie sind sogar notwendig, denn der Franzose kann ohne Einbildungen, an denen seine Phantasie nun einmal sich berauscht, nicht leben. Mit der nüchternen Wirklichkeit weiß er nichts anzufangen, höchstens rechnet er mit ihren Tatsachen, wenn es sich darum handelt, zu bestimmen, wann er sein Leben als Rentner beginnen. Denn das ist und bleibt nun einmal der Wunsch eines jeden Franzosen, mit etwa fünfzig Jahren von seinen Zinsen leben und tüchtig in den öffentlichen Angelegenheiten mit reden zu können. Um den Weltkrieg zu einem für sie glücklichen Ende zu bringen, hatten die Franzosen, was anerkannt werden muß, eine große Ausdauer entwickelt, freilich brauchten sie infolge der amerikanischen Verproviantierung nicht so zu hungern, wie wir Deutschen. Als der Krieg dann gewonnen war, sah sich ganz Frankreich schon als Rentiers und außerdem als unbestrittene erste Macht von Europa. Das glaubte die Bevölkerung nicht nur, es wurde ihr auch von dem Ministerium Clemenceau und seinem Nachfolger Millerand Tag für Tag eingeredet. Und heute will die Rechnung nicht stimmen. Weder ist Frankreich die anerkannte erste Macht in Europa, noch ist das Rentierwerden selbstverständlich. Die Kosten für den nationalen Ruhm Frankreich's sind zu groß geworden, und die Welt spricht eigentlich mehr von Deutschland, als von seinen Gegnern. Der Franzose hört, daß es für den Wiederaufbau Deutschlands nicht allein auf seinen Willen ankommt, sondern recht sehr auf die Mitwirkung Deutschlands. Und der Kursstand des französischen Geldes ist wirklich nicht der des triumphierenden Sieges. Nicht Frankreich, sondern England ist der Herr von Europa. Zu allem Aerger ist zuletzt auch noch für Polen, das einen französischen Vasallenstaat und gefügigen Handlanger im Osten von Europa darstellen sollte, das Debacle eingetreten.

Und Frankreich kann ihm nicht so helfen, wie es gern möchte. Das ist der Wurm, der den regierenden Herren in Paris am Herzen nagt, sie können dem Volke hierüber nicht die volle Wahrheit sagen. Die Franzosen würden es nicht verstehen, daß sie, die Sieger, einen neuen großen Krieg führen müssen, und zwar wesentlich allein, um ihre dominierende Stellung in Warschau zu behaupten. Das können die Franzosen nicht vertragen, das wollen sie auch nicht hören, weil sie nach den Schreckensjahren des Weltkrieges von einem neuen Aderlaß absolut nichts wissen wollen. Müßte das französische Volk sich allen Ernstes mit einer solchen Notwendigkeit vertraut machen, so könnte die Regierung in Paris sich auf Ausbrüche sehr entschiedener Kriegsunlust gefaßt machen.

Das französische Volk will einwandfreie Machtstellung, Geld und Behagen und keine Steuern haben, und mit der Erfüllung aller dieser Erwartungen steht es heute schwach. Darum wird ein künstliches Fieber erzeugt, welches die Nation zu der Einbildung bringen soll, daß Deutschland noch mehr herabgedrückt werden muß, als es schon der Fall ist, und die Zuversicht stärken soll, daß Frankreich nötigenfalls auch ohne England seinen Weg finden wird. Die Einsamkeit, in welcher Frankreich mit seinen übertriebenen Plänen dasteht, ist zwar fatal, aber sie wird der Nation darum in einer chauvinistischen Illumination gezeigt, die das Fieber des Ehrgeizes und der Eitelkeit schürt. Die Leute dürfen gar nicht zur Besinnung kommen. Die französische öffentliche Meinung hat heute das Verantwortlichkeitsgefühl verloren. Wenn es der Regierung und ihrem Marschall Foch ebenso geht, dann kann Europa Ereignisse erleben, die für die Wiederaufrichtung seines Wohlstandes äußerst unerfreulich sind. Aber noch mehr für Frankreich selbst!

Deutschland u. Rußland.

In der Hetzpropaganda, die mit allen Mitteln bestrebt ist, die deutsche Neutralität zu vernichten, hat sich neurdings auch der sattsam bekannte Herr Korfanty hören lassen, der in einem Interview dreist erklärte, er hätte der polnischen Regierung die „Original-Dokumente" über ein deutsch-russisches Geheimbündnis übermittelt. Regierungsoffiziös macht man sich deutscherseits die überflüssige Mühe, daraufhin zu erklären, Herr Korfanty habe sich alles das aus den Fingern gesogen und man wendet sich gleichmäßig in einer zweiten Notiz gegen die Meldung der Pariser Ausgabe des „Neuyork Herald", welches Blatt die Mär von einer politischen, wirtschaftlichen und militärischen Allianz zwischen Deutschland und Rußland übernimmt. Es trifft sich nicht uninteressant, daß in der „Freiheit" am selben Tage sich der Vertreter Sowjetrußlands in Berlin, Herr Kopp, ebenfalls zum Thema der deutsch-russischen Beziehungen äußert, und er sagt mit Recht, die französische Presse, von der die ganze Hetze ausgeht, befolge einerseits die Methode, auf den deutschen Spießbürger mit dem Schrecken vor dem Bolschewismus und andererseits auf den französischen Spießer mit der Empfehlung der Besetzung des Ruhrgebiets einzuwirken. Das Ganze hätte den offenen Zweck, den nach Lage der Dinge vielfach auf derselben allgemeinen Grundlage sich vollziehenden Wiederaufbau Deutschlands und Rußlands zu stören. Im übrigen sagt Herr Kopp, die Sühne für die Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach dürfe kein Hindernis für eine Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland sein, und die Sowjetregierung werde die Frage dieser Beziehungen ausschließlich auf dem Wege direkter Verhandlungen mit Deutschland, nicht aber auf einer der üblen Weltkonferenzen zu regeln suchen. Die Ironie, mit der der Sowjet-Vertreter die französischen Ausstreuungen behandelt, stellt die beste Kritik dar und man darf die Hoffnung nicht aufgeben, daß schließlich sogar jenseits der Vogesen sich die Erkenntnis durchsetzt, daß es eigentlich doch eine haushohe deutsche Torheit sein würde, sich jetzt unvermeidliche Unannehmlichkeiten zu machen, während doch die Entwickelung natur gegeben schon allein das Nötige besorgen wird.

Der russisch-polnische Krieg.

Die Russen in Soldau.

Der polnische Bürgermeister war vor dem Einmarsch der Russen geflohen und hatte dem deutschen Stadtrat Stachel das Bürgermeisteramt übergeben. Eine Abordnung der Einwohner begab sich zu dem russischen Divisionskommandeur Reva, der noch außerhalb der Stadt war, und drückte ihm im Namen der Bürgerschaft für das schonende Vorgehen den Dank aus. Der Kommandeur dankte der Bürgerschaft und fügte hinzu: Ich schwöre, daß dieses Gebiet nie wieder zu Polen kommt; wir erkennen nur die Grenze von 1914 an. Es wurde dann von den Russen angeordnet, daß die Stadt von einem Bürgerausschuß verwaltet werde. (Selbstverwaltung nach deutschen Muster.) In der Stadtverwaltung darf kein Pole Sitz haben. Wie weit diese Bestimmungen von dem Willen des Divisionskommandeurs oder von der Politik Moskaus ausgehen, ist natürlich nicht zu entscheiden. Jeder Verkehr der Zivilbevölkerung ist bis 10 Uhr abends frei. Nach 10 Uhr wird jeder, der keinen Ausweis besitzt, festgenommen und der Kommandantur überwiesen. Jede Vergewaltigung und Plünderung wird mit dem Tode bestraft und der Schuldige auf der Stelle erschossen. Der Berichterstatter des „Berl. Lokalanz." teilt weiter über die Eindrücke, die er bei seinem Besuche in Soldau empfangen hat, mit: Die Stadt war mit deutschen Fahnen geschmückt, und auf dem schönen Marktplatz, der wieder neu erstanden ist, bewegten sich die russischen Mannschaften und Offiziere und treffen Vorbereitungen, um weiter vorzurücken. Russische Militärmusik kommt von der Front zurück. Ich habe nun die russische Sowjetarmee erst im Gefecht und nun den ganzen Tag über, Stäbe und Soldaten, im Vormarsch und in Ruhe gesehen. Die Armee macht den Eindruck einer gut disziplinierten Truppe, die fest in der Hand ihrer Offiziere ist. Sie verfügt über alles Material, das eine Armee zum Vormarsch nötig hat, und ist des Sieges sicher.

Warschau vor dem Fall.

TU **Basel,** 16. Aug. Die „Times" melden aus Helsingfors: Einem Moskauer Funkspruch zufolge haben russische Reiterkolonnen, die sich von Westen und Norden der Festung Warschau näherten, die vorgeschobenen Patrouillen auf die innere Linie zurückgeworfen. Das Feuer auf Warschau ist eröffnet.

Polck von den Russen genommen.

TU **Königsberg i. Pr.,** 16. Aug. Polck ist von den Bolschewisten genommen worden. Die roten Truppen haben ihre Stellungen bis auf 20 Kilometer an Warschau herangeschoben.

Die Weichsellinie ist gefährdet.

TU **Basel,** 16. Aug. „Daily Herald" meldet aus Warschau: Die Polen haben ihre Verteidigungsstreitkräfte auf die allgemeine Linie Kudno-Iwangorod zurückgenommen. Teile der russischen Nordarmee sind nach Ueberschreiten der Linie Warschau-Siedlce in raschem Vormarsch. Die polnische Zeitung „Roboznik" meldet: Das polnische Hauptquartier wurde von Nowo-Georgiewsk nach Lodz verlegt. Es sind Maßnahmen getroffen, um den bolschewistischen Vormarsch südlich Siedlce und Iwangorod anzuhalten.

Vorrücken der Russen auf Graudenz.

WTB Königsberg, 16. Aug. Löbau wurde von den Bolschewisten besetzt, die auf der Linie Strasburg—Lautenburg auf Graudenz vorgehen. Goßlershausen ist von den Polen geräumt, die sich auf Graudenz zurückziehen. Aus dem Raume Plonsk-Modlin erfolgen starke polnische Gegenangriffe in nordöstlicher Richtung. Nördlich Cholm leisten die Polen erfolgreichen Widerstand. Brody wurde von den Bolschewisten zurückgenommen.

Der polnische Widerstand aussichtslos.

„Daily Herald" meldet von der polnischen Front: Russische Kavallerie streift bereits bis an die Vorstädte von Warschau. Die Rote Armee steht augenblicklich in einer Stärke von nahezu 100 000 Mann bereit, um die Festung von verschiedenen Seiten anzugreifen und zu erstürmen. In polnischen Armeekreisen ist man von einem Pessimismus beseelt und der Ansicht, daß ein Widerstand der zahlenmäßig unterlegenen polnischen Verteidigungsstreitkräfte aussichtlos sei.

Die bisherigen polnischen Gesamtverluste.

„Daily Herald" zufolge besagt ein Moskauer Funkspruch: Die bolschewistische Heeresleitung schätzt die bisherigen polnischen Gesamtverluste auf über 30 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die Rote Armee habe über 400 Geschütze, 700 Maschinengewehre und sonstiges reichliches Kriegsmaterial in den bisherigen Kämpfen erbeutet.

Kein Nachgeben Polens?

Der Warschauer Korrespondent des „Manchester Guardian" sieht die Aussichten der Konferenz von Minsk durchaus nicht rosig an. Die polnischen Abgeordneten ständen durchaus auf dem Standpunkt, daß Polen nicht geschlagen sei und daß sich die Lage, wenn man den Kampf fortsetze, leicht bessern könnte. Sie hätten von ihrer Regierung Auftrag bekommen, sich auf keinen Fall auf eine Entwaffnung einzulassen, weder ganz noch teilweise. Ebensowenig sollen sie die von den Alliierten festgesetzten Grenzen annehmen.

Neue russische Bedingungen.

„Daily Mail" meldet aus Riga: Hier wird ein Minsker Funkspruch bekannt, nach dem die Russen in Minsk die Zurücknahme der Anerkennung des Generals Wrangel von Frankreich als Vorbedingung zur Fortführung der Friedensverhandlungen mit Polen machen.

Russische Drehung an England.

WTB **Paris,** 16. Aug. „Petit Parisien" meldet aus London: Kamenew richtete einen Brief an Lloyd George, worin er sagt, daß angesichts der feindseligen Haltung der französischen Regierung, die mit der polnischen Regierung ein Bündnis einging, die Haltung der Sowjetregierung erschwert würde. Es gehe das darauf hinaus, die Internationale Friedenskonferenz zu verhindern, weshalb die russische Regierung es nicht für nötig halte, die mitgeteilten Waffenstillstandsbedingungen abzuändern.

Bürgerwehren zum Schutze Ostpreußens.

Der Oberpräsident erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung Ostpreußens, worin er zum Schutz der Heimat und zur Wahrung der Neutralität die Bildung von Grenz- und Ortswehren genehmigt. Alle Schichten der Bevölkerung sollen in diesen Wehren gleichmäßig vertreten sein.

Kriegsmaterial für Wrangel angehalten.

bb **London,** 16. Aug. Hier traf ein Telegramm des Sekretärs der zweiten Internationale, Huysmans, ein, in Antwerpen sei Kriegsmaterial für General Wrangel eingetroffen. Es sei von der belgischen Regierung angehalten, da die Arbeiter die Weiterbeförderung verweigerten.

Deutscher Protest gegen den Raub des Weichselufers.

Die Ententenote wegen der Abstimmungsgebiete Marienwerder und Allenstein mit der Zuweisung des östlichen Weichselufers an die Polen, bezeichnet die Entscheidung der Entente als endgültig. Die deutsche Regierung verwahrt sich in einer entschiedenen Protestnote gegen diese Erklärung und legt dar, daß die vollständige Abschließung Ostpreußens von der Weichsel, die die Entente beschlossen hat, eine schreiende Ungerechtigkeit gegen diesen deutschen Landesteil wäre und seine endgültige wirtschaftliche Erdrosselung bedeuten würde. Weiter wird nachgewiesen, daß die beschlossene Regelung der Weichseldeichfrage eine Reihe deutscher Ortschaften vor Katastrophengefahr stellt, gegen die sie sich in keiner Weise schützen können und die abzuwehren, der polnische Nachbar, der es in der Hand hätte, nicht verpflichtet wird. So wird ein ganz unmöglicher Zustand geschaffen, den die deutsche Regierung unter keinen Umständen als „endgültig" hinnehmen kann. Die Ententenote sowie die deutsche Protestnote werden morgen früh veröffentlicht werden.

Die Arbeiten der Sozialisierungskommission.

Die Sozialisierungskommission hat unmittelbar nach ihrer unterm 16. April ds. Js. erfolgten Neueinberufung mit ihren Arbeiten begonnen. Sie hat sich durch Hinzutritt von 15 Mitgliedern auf 23 Mitglieder erhöht. Mit den sachlichen Arbeiten hat die Kommission sofort begonnen und hat in Unterausschüssen und im Plenum in den verflossenen drei Monaten 32 mal getagt. Die zunächst in Angriff genommene Erörterung der Kohlenfrage wurde abgeschlossen. Der schriftliche Bericht darüber wird im Laufe des August der Regierung mitgeteilt und dann sofort der Oeffentlichkeit über-

geben werden. Die Beratungen über die Zementwirtschaft gehen ihrem Abschluß entgegen. Die über Kaliwirtschaft werden fortgesetzt. Die Arbeiten über die Sozialisierung durch Uebernahme einzelner Wirtschaftszweige seitens der Gemeinden (Kommunalisierung) waren Mitte Juli abgeschlossen. Die inzwischen gefaßten Beschlüsse des Städtetages haben eine Wiederaufnahme der Beratungen über einzelne Punkte nötig gemacht. Der abschließende Bericht, der mit als Unterlage für das in Aussicht stehende Gesetz dienen soll, wird nunmehr im September erscheinen. Die weiteren Arbeiten der Sozialisierungskommission sollen insbesondere auch der Eisenwirtschaft, dem Wohnungswesen, sowie der besseren gemeinwirtschaftlichen Ausgestaltung der bereits durch Verstaatlichung vom Privatkapital entzogenen Betriebszweige (Reichseisenbahn und Reichspost) gewidmet sein.

—oOOo—

Was muß ich von dem neuen Steuerabzug wissen?

Warum hat man den Lohnabzug überhaupt eingeführt?

Wir haben gesehen, daß der Staat zur Deckung seines Bedarfs unbedingt flüssige Mittel braucht. Die Steuerperiode 1920, die sich infolge der Neuregelung der Einkommensteuergesetzgebung vom 1. April 1920 bis 31. Dezember 1920 erstreckt, bleibt als ein aus dem althergebrachten Rahmen heraustretender Uebergangszeitraum zwar vorläufig steuerlos, doch müssen die Steuerbeträge natürlich auch für diese Zeit gezahlt werden.

Nun ist an sich die für ein Rechnungsjahr geschuldete Einkommensteuer regelmäßig in vier Raten, nämlich in den ersten fünfzehn Tagen der Monate Mai, August, November, Februar zu entrichten. Das erste Viertel der für das Rechnungsjahr 1920 geschuldeten Steuer war demnach schon in der ersten Hälfte des Mai fällig. Wären nicht die Steuerbehörden durch die große Zahl der neuen Steuern, die im letzten Jahre in verschärftem Tempo geschaffen werden mußten, aufs äußerste überlastet, so würden die Steuerpflichtigen längst im Besitz der Steuerzettel sein, und der Arbeiter, Angestellte und Beamte hätten genau wie der Landwirt, Kaufmann und Fabrikant bereits ein volles Viertel ihrer Jahressteuer bezahlen müssen. Wenn nun beim Arbeiter, Angestellten, Beamten, kurz bei allen denjenigen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, mit der Erhebung der Einkommensteuer angefangen und ihnen ein bestimmter Prozentsatz beim Lohn oder Gehalt allwöchentlich oder monatlich abgezogen wird, so geschieht dies aus dem Grunde, weil diese Berufe die einzigen sind, deren Einkommen heute schon zahlenmäßig feststeht und nachzuweisen ist. Fände dieser Abzug nicht statt, so müßten sie, genau wie die freien Berufe, am Ende dieser dreiviertel jährigen Steuerperiode den gesamten Steuerbetrag auf einmal nachzahlen. Der Lohnabzug bildet keine Sonderbehandlung der Arbeiterschaft oder der kleineren und mittleren Angestellten und trifft genau so gut das Gehalt des Reichspräsidenten, der Minister oder des Generaldirektors einer Aktiengesellschaft. Der Lohnabzug an der Quelle ist aber auch das bequemste Verfahren für den Steuerpflichtigen. Er erhält gewisse Prozente seiner Bezüge weniger, diese werden ihm für die Steuern gut geschrieben, die er nach seinem Einkommen zu zahlen verpflichtet ist. Durch die neue Reichseinkommensteuer fallen außerdem alle Zuschläge, Gemeindesteuer, fünftes Steuervierteljahr usw. weg.

Andere Länder haben die Erhebung der Einkommensteuer an der Quelle für das gesamte Einkommen schon seit vielen Jahren. England ist hierbei, wie in allen Dingen der Praxis, führend vorangegangen; der Abzug an der Steuerquelle in England hat sich besonders gut bewährt, und diese Erfolge bildeten für den deutschen Steuergesetzgeber mit einen Grund, auf das Lohnabzugssystem zurückzugreifen.

—oOOo—

Schwache Roggenernte.

Aus dem Bericht des deutschen Landwirtschaftsrats.

Nach dem Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats über die vergangene Woche lauten die privaten Nachrichten über die Roggenergebnisse ungünstiger, als die offizielle Statistik vermuten läßt. Der Ausdrusch scheint vielfach zu enttäuschen; über den an die Mühlen gelieferten Roggen hört man wegen der zum Teil sehr kleinen, oft verkümmerten Körner Klagen, doch herrscht bezüglich der Qualitäten ebenso wie der Mengeergebnisse eine große Verschiedenheit.

Die Weizenqualitäten werden von der Müllerei überwiegend gelobt, aber ein Teil der zugeführten Ware ist wieder mit Brand behaftet.

Das Geschäft in Hafer ist durch die nunmehr bekannt gegebenen Uebergangsbestimmungen noch etwas verlängert. Der Uebernahmepreis von ca. 110 Mark für den Zentner, der merklich hinter dem gegenwärtigen Marktwert zurückbleibt, veranlaßt den Handel, sein Material möglichst noch bis zur zulässigen Frist zu verkaufen.

Wachsende Frage zeigt sich für Futterstoffe aller Art. Der Umsatz in inländischen Oelkuchen steigt, während für die ausländischen die Forderungen noch zu hoch bleiben. Für Mais rechnet man auf die Freigabe der Einfuhr und die Kaufmannschaft beginnt bereits mit den Vorbereitungen für die Einleitungen größeren Imports.

Das Geschäft in deutschen Oelsaaten war zu steigenden Preisen, die sich schließlich bis zu 260 M. für den Zentner erhöhten, verhältnismäßig lebhaft. Zwar hatte der Verband der deutschen Oelmühlen beschlossen, nicht über 225 M. frei Mühlenstation zu bieten, aber die Kaufaufträge am Berliner Markt waren doch so vielseitig, daß jener Beschluß für den Absatz und die Bewertung der Ware nicht in Betracht kam.

Ueber die Ernteaussichten in Amerika und England sagt der Bericht: Der Rost, der alte Feind des Frühjahrsweizens in Nordamerika, scheint dort auch diesmal wieder seine Opfer gefordert zu haben. Die Aussichten auf die amerikanische Winterweizenernte haben sich, seit deren Ausdrusch mehr und mehr in Gang gekommen ist, wesentlich gebessert.

Bezüglich Kanadas Ernte war man in einigen Teilen seiner Hauptanbaugegenden ebenfalls in Sorge. Daß es auch dort nicht ohne Rostschaden abgeht, scheint festzustehen, doch ist man sich über den Umfang der Schäden noch nicht klar.

Für England ist der weitere Fall des Sterlingkurses in Amerika von ernster Bedeutung. Großbritannien ist bis zur kommenden, erst Ende des Jahres fälligen Ernte der La Plata-Staaten und Australiens vorläufig hauptsächlich auf Nordamerikas Getreideleistungen angewiesen und seine Bezüge verteuern sich durch die verringerte Kaufkraft seiner Valuta. Die gegenwärtigen Weizenzufuhren Großbritanniens sind weiter sehr große.

Riesenschiebungen mit Ein- und Ausfuhrbewilligungen.

Das Landespolizeiamt beim preußischen Staatskommissar für Volksernährung hat in Gemeinschaft mit der Karlsruher Kriminalpolizei wieder einmal außerordentlich große Fälschungen aufgedeckt, an denen ungetreue Angestellte des Beauftragten des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligungen in Karlsruhe beteiligt sind. Es handelt sich um Schiebungen im Werte von etwa 20 Millionen Mark. Die Ein- und Ausfuhrbewilligungen waren ohne amtlichen Auftrag mit dem echten Stempel und der Faksimileunterschrift „Trendelenburg" versehen und sind gegen Entgeld in den Verkehr gebracht worden. Auf Grund der Ausfuhrscheine sollten 49 000 Festmeter Holz zur Ausfuhr gelangen. Die Schiebungen sind von den Angestellten des Reichskommissars Emil Reuthner in Karlsruhe, den flüchtigen Angestellten Herr und Eitel von der Speditionsfirma Karl Lassen in Karlsruhe, den Angestellten der Ausfuhrbehörden Brock und Wäschle und dem flüchtigen Kaufmann Fritz Fries aus Durlach ausgeführt worden. Fries hat nach den Ermittelungen die Hauptrolle bei den Schiebungen gespielt. Er verlangte für die Ausfuhrbewilligungen fünf Millionen Mark und hat bereits für Teilbescheinigungen 600 000 Mark erhalten. Die Holzfirma Martin Stöcker in Offenbach und ihre Bank sich um etwa 2 Millionen Mark durch Fries geschädigt worden. Außer Reuthner sind noch mehrere Kaufleute verhaftet worden. Sie sind geständig, die von den Beamten gefälschten Ausfuhrscheine gegen Entgeld erworben und benutzt zu haben.

—oOOo—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 17. August.

** **(Die letzte Woche der Hundstage)** ist jetzt da, der Alte-Weibersommer beginnt nach ihm seine Herrschaft vorzubereiten. Mit den längeren Nächten stellt sich auch der Tau wieder ein, die Notwendigkeit von häufigerer Anfeuchtung des Bodens nimmt ab. Die Wettervoraussagungen auf einen heißen und trockenen, selbst dürren Sommer haben sich nicht bewahrheitet, sehr selten haben Hitze und Gewitterregen so harmonisch ineinander gegriffen. Den sehr heißen Tagen folgte fast immer eine baldige Senkung der Temperatur, in der letzten Woche war es vielfach direkt kühl. Es ist daher wahrscheinlich, natürlich nicht gewiß, daß der Herbst milde und nicht sehr feucht sein wird. Leichtmöglich behält der eigentliche Winter denselben Charakter. Die Pflaumen- und Birnenernte stellt sich vielfach direkt als ausgezeichnet heraus, auch die Apfelernte ist gut. Die günstige Witterung hat es bewirkt, daß oft die Früchte des Herbstobstes recht groß geraten sind. Es wird wahre Riesenäpfel geben, von denen drei selbst zwei ein Pfund ausmachen. Es geht ohne Wucher!

** **(Ein Antrag auf Rentenversicherung.)** Die Zentrumsabgeordneten Frau Dransfeld, Trimborn und Genossen haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, unter staatlicher Beihilfe eine Versicherung in die Wege zu leiten, bei der durch Kapitaleinzahlung, sei es allgemein, sei es im Falle der Erwerbsunfähigkeit, ein Anrecht auf eine fortlaufende Rente für die Lebensdauer erworben werden kann. Begründet wird der Antrag mit der immer schwieriger werdenden Lage der kleinen Rentner.

** **(Umfangreiche Straßenausbesserungsarbeiten)** werden gegenwärtig an der Hörderstraße vorgenommen. Durch die zahlreichen Kohlentransporte war die Straße, namentlich am Waldesrande und in der Nähe des Freischütz total zerfahren und kaum noch zu passieren. Seit einiger Zeit werden jetzt Neuanschüttungen vorgenommen, die Straße erhält an vielen Stellen eine neue Packlage und neue Decke, an der Weiche der Straßenbahn gegenüber dem Freischütz auch ein neues Pflaster. Im Interesse des Verkehrs nicht nur, sondern auch der Fußgänger — und die gibt es bei den hohen Fahrpreisen der Straßenbahn zum Freischütz jetzt eine ganze Menge — ist die durchgreifende Verbesserung der Straße mit großer Freude zu begrüßen.

** **(Können wir billige Eier haben?)** Die „Ulmer Zeitung" berichtet: Eier für 54 Pfg. das Stück einschließlich Fracht usw. wären von Italien erhältlich, wenn es die Berliner Reichsstellen zulassen würden. Schon vor einiger Zeit wurden von italienischer Seite zu diesem Preis Millionen von Eiern angeboten. Wie man aus dem Münchener Stadtrat erfährt, kam dort in den letzten Tagen zur Sprache, daß Eier in vielen Millionen an der italienischen Grenze lagern, die heute um 17 Pfg. das Stück zu haben wären. Berlin aber verbietet, und der Verbraucher muß 1,20 Mark und mehr für ein armseliges Hühnerei bezahlen. Und dabei dürfen die Bayern und Schwaben sich garnicht so laut beklagen, denn bei uns in Westfalen sind Eier unter 2 M. das Stück kaum noch zu haben. Ist es denn wirklich nicht möglich, daß der Widerstand in Berlin endlich beseitigt wird?

** **(Pilzwanderungen.)** Der Leiter der Pilzauskunftsstelle des Kreises Hörde, Herr Professor Dr. Söffing hierselbst, beabsichtigt auch in diesem Jahre Ausflüge zwecks Aufklärung der hiesigen Bevölkerung in der Pilzkunde zu veranstalten. Zu diesem Zwecke werden hiermit folgende Tage bestimmt: Für Aplerbeck: Samstag, den 4. September ds. Js., nachm. 3½ Uhr, Treffpunkt: Wirtschaft Gockel-Aplerbeck; für Schwerte: Mittwoch, den 8. September ds. Js., nachmittags 3½ Uhr, Treffpunkt: Wirtschaft Frenck-Schwerte und für Westhofen Samstag, den 11. September, nachmittags 3½ Uhr, Treffpunkt: Amtshaus Westhofen. Die Kreiseingesessenen werden gebeten, zu dem Unterricht, der unentgeltlich erteilt wird, möglichst zahlreich zu erscheinen.

** **(Die Lichtspiele „Zur Reichskrone")** warten ab heute wieder mit einem ganz hervorragenden Spielplan auf. Im Mittelpunkte desselben steht der spannende Sensations-Schlager „Die Vermummten", ein Film in fünf großen Akten, ferner steht ein ungarisches Volksdrama in einem Vorspiel und 4 Akten „Die Dilja von Narenta", sowie ein köstliches Lustspiel „Männertreue" auf dem Programm. Ein Besuch der Vorstellungen kann nur empfohlen werden und verweisen wir auf die Anzeige in heutiger Nummer.

** **(Aufhebung der Rationierungsvorschriften.)** Aus Berlin wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung der Berliner Gewerkschaften wurde mitgeteilt, daß nach zuverlässigen Informationen am 1. Januar die bisherigen Rationierungsvorschriften mit Ausnahme von Fleisch, Milch und Mehl allgemein zur Aufhebung gelangen sollen.

** **(Heraufsetzung der Miethöchstgrenze.)** Aus Berlin wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Durch Beschluß des Wohnungsverbandes ist die Miethöchstgrenze von 20 auf 30 v. H. erhöht worden. Auf laufende Verträge findet diese Abänderung nach den Bestimmungen der Höchstmietenordnung keine Anwendung. Diese Bestimmung be-

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

15) (Nachdruck verboten.)

Eine kleine erzieherische Rüge glaubte er sich trotzdem gestatten zu dürfen. „Sie haben wohl niemals feste Arbeitsstunden eingehalten, Klüven," meinte er vorwurfsvoll.

„Seit der Schule nicht," versicherte Vollrad treuherzig. „Aber keine Bange, ich lern's wieder. Heute nun, das soll die einzige Ausnahme sein, Herr Schwarz, die löbliche eine, die die Regel bestätigt, wissen Sie."

„Will's in Ihrem Interesse hoffen. Verschwinden Sie aber möglichst unauffällig. Ist nicht nötig, daß die anderen ein Beispiel dran nehmen."

Vollrad hastete fort. Doch hatte er Zeit genug, einen Strauß langstengliger Rosen einzuhandeln. Sie waren nicht billig um diese Jahreszeit und für seine jetzigen Verhältnisse entschieden kostspielig. Hier aber zu rechnen, hätte ihm Verbrechen gedünkt. Er, der ein Vermögen für Blumenspenden an die gleichgültigsten Weiblichkeiten vergeudet, sollte bei seiner ersten wahrhaftigen Liebe zum Knauserer werden? Das wäre.

Mit den, in dichter Papierhülle wohlverborgenen Rosen mischte er sich unter das Reisepublikum. Auf dem Bahnsteig herrschte das übliche Großstadtgewimmel, das um die Mitte des Tages seine Hochflut erreicht.

Vollrad bedurfte nicht mal großer Vorsicht, um sich darin zu verlieren. An dem Entdecktwerden lag ihm nichts. Ja, hätte er mit seinen Blumen vor Annelise allein hintreten dürfen. Aber was hatte er davon, wenn er ihr inmitten der Ihren, unter den Argusaugen der Mutter und den Schelmenblicken der hellen Jüngsten glückliche Reise wünschte und sie so vielleicht nur [illegible]

Gott bewahre. Fuhr sie jetzt wirklich mit, sollte ihr ein Dienstmann die Rosen ans Coupé bringen, andernfalls — mußten sie in seinem Hotelzimmer welken. Das half dann nicht. Eine zweite Freistunde durfte er sich nicht machen, so unbesonnen war er denn doch nicht mehr. Allein, er hatte Glück. Annelise kam. Nur die Doktorin und der Sekundaner geleiteten sie. Das war ihm lieb. Dies scharfäugige, hellsinnige Susekind hätte ihn vielleicht doch gesehen und ihre Entdeckung unfehlbar ausgetrommelt.

Frau Overlachs Blicke hingegen hafteten in zärtlicher Muttersorge auf dem Gesicht der Tochter, die jetzt blaß und ernst aussah. Sie hielten sich eng an den Händen, die beiden.

Nun ja, es mochte nichts Kleines sein, solch süße Deern der Fremde, unbekannten Menschen hinzugeben, und nicht leicht für die junge Tochter, solch einen von inniger Geschwisterliebe warm umschlossenen Mutterkreis zu verlassen.

Der Bruder legte Annelises Handgepäck in eine dritte Klasse. Diesmal war's ein Frauenabteil. „Gottlob," dachte Vollrad, „da ist wenigstens kein anderer verliebter Reisegenosse zu fürchten." Nun stieg Annelise ein. Damit war der rechte Augenblick gekommen. Die drei, im ernsten Abschiedsgespräch nur mit sich beschäftigt, bemerkten gar nicht das Woher des Dienstmannes, seines Abgesandten, noch gewahrten sie ihn selber, der, hinter einem Bahnpavillon verborgen, auf der Lauer stand. Er aber sah genau Annelises erstauntes Gesicht. Sie sprach, fragte vermutlich nach dem Absender. Der Mann wußte natürlich nichts. Nur der Name der Empfängerin war ihm, um Irrtum auszuschließen, ausdrücklich bezeichnet worden, während Vollrad den seinen jetzt verschwiegen und den Mann auch sonst zur Diskretion verpflichtet hatte.

So nahm die Braunäugige ihren Strauß entgegen. Sie tauchte ein plötzlich erglühendes Gesichtchen hinein, spähte über die Rosenkelche fort, suchend durch die Halle. Er hätte viel drum gegeben, jetzt herantreten, ihre liebe Hand erfassen zu dürfen, und hielt es dennoch für geratener zu bleiben, wo er war. Und hatte recht damit getan. Denn auch die Doktorin blickte rund, sie aber mit scharfen, mißtrauischen Augen. Sie wandte sich an seinen Abgesandten, aber der hörte nichts, laut seiner Instruktion, machte sich eilends mit langen Schritten davon, und die gute Mutter mußte sich damit begnügen, den Strauß nochmals argwöhnisch zu beäugen.

Jetzt schüttelte Annelise den Kopf. „Ja weiß nichts, keine Karte dabei," sollte das wohl heißen. Aber sie behielt die Rosen in der Hand. Ihre Aufmerksamkeit teilte sich zwischen ihnen und Mutter und Bruder. Ihre nachdenklichen Augen ruhten immer wieder auf den duftenden Blumen mit ihrer herrlichen Farbenskala von zartem Rosa und tiefem Purpur. Verstand sie die Sprache der roten Rosen? Ahnte sie, wer die stummen und doch so beredten Boten gesandt? Da schrillte der Lokomotivenpfiff durch die Halle. Das schlanke Mädchen zuckte schmerzhaft zusammen.

Ein letztes heftiges Umschlingen, ein Handedrücken und Winken, ein Zurückschauen mit nassen Augen.

„Ihr lieben goldigen Augen sollt nicht weinen. Eines Tages sollt ihr lachen voller Glück und Stolz über einen, der euch das traute Heim bereiten will aus eigener Kraft, denn niemand wird ihm dabei helfen als ehrliche Liebe und eiserne Not. Vereint wirken sie wohl Segen, denkst du nicht? Aber ach, so bald kann das nicht sein. Wird's dir nicht zu lange währen, liebe, liebe Annelise? Bis dahin lebe wohl — lebe wohl!"

* * *

Lieber Bruder!

Nie zuvor im Leben habe ich Dir einen Brief geschrieben. Häufig genug warst Du monatelang auf Deinen großen Reisen von Haus fort, aber ein Briefwechsel zwischen uns wäre seltsam gewesen. Wir hatten niemals das Bedürfnis gegenseitiger Mitteilung; äußerlich wie innerlich lebten wir zwei völlig verschiedene Leben. Jetzt ist das anders. Der äußere Umsturz führte uns einander geistig näher. Wir stehen allein, sind die Letzten unseres Namens und finden ein geschwisterliches Zusammenhalten nicht mehr seltsam, sondern selbstverständlich.

Ja, auch Du nicht, lieber Vollrad, denn Du schriebst mir einen langen ausführlichen Brief voll brüderlicher Offenheit. Die hat mich so sehr gefreut. Nun können Dich meine Gedanken überallhin begleiten, das ist so gut, als führe eine Brücke über die große Entfernung und hebe die Trennung auf.

So folge ich Dir alltäglich in die Kontorstunden und staune über die Energie, mit der Du Dich in den ungeheuren Wechsel Deiner Lebensgewohnheiten frohgemut schickest. Dann wieder will mich dies ungeahnt schnelle Anpassen in kleine enge Verhältnisse beunruhigen. Es erscheint mir, sozusagen, wie eine neue Haut, die sich nicht naturgemäß im allmählichen Wandlungsprozeß entwickelte, sondern in überstürztem Wachstum. Sie paßt nicht recht, sie gibt nicht die Empfindung dauernden Wohlseins. Verzeih diese Schwarzseherei, Vollrad. Aber Du bist mir noch fremd in dieser neuen Gestalt. Ich hatte die Wandlung wirklich nicht so rasch erwartet und denke, eine andere starke Triebkraft muß Dir geholfen haben, diesen Berg von Schwierigkeiten zu überwinden, — eine liebe warme Hand milderte die Strenge des eisernen Muß. Oder vielmehr all die kleinen Hände, die Dich da in der kinderreichen Familie umschmeicheln.

(Fortsetzung folgt.)

deutet, daß für laufende Verträge die Höchstgrenze von 20 v. H. maßgebend bleibt. Bei Verlängerung alter Verträge oder bei Abschluß neuer Verträge kann aber mit Zustimmung des Mieteinigungsamtes bis zu 30 v. H. gesteigert werden.

** **(Rückgang der Sterblichkeit.)** Die Sterblichkeitszahlen der deutschen Großstädte haben sich nach den jetzt veröffentlichten statistischen Unterlagen in der letzten Juliwoche erheblich gegen die früheren Zahlen gebessert. So fiel die Sterblichkeit auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet in Berlin von 17,2 auf 10,5, in Frankfurt am Main von 11,4 auf 10,8, in Hamburg von 9,2 auf 9,0, in Hannover von 10,6 auf 9,7, in Leipzig von 13,6 auf 12,5 Prozent.

** **(Theater.)** Auf die heutige Erst-Aufführung der Operette „Der Soldat der Marie" sei auch an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam gemacht. Das reizende Werk, Zug- und Kassenstück aller größeren Bühnen, ist aufs beste einstudiert, so daß jeder Theaterfreund voll auf seine Rechnung kommen dürfte.

** **(Die Apfelernte)** fällt in diesem Jahre im ganzen hessischen und bayerischen Maintale und in den angrenzenden Gebirgstälern des Odenwaldes und des Spessarts ungemein reichlich aus. Vom Untermain bis zum Oberlauf des Flusses hinauf bieten die die Straßen umsäumenden Obstbäume und die großen Obstbaumanlagen in den Feldern durch ihren überreichen Behang einen herzerfreuenden Anblick. Jeder Wanderer und Radfahrer, der diese Gegenden bereist, rühmt die reiche Fülle prächtig entwickelten Obstes. In vielen Gemarkungen mußten durch die Gemeindeverwaltungen viele Tausende junger Waldbäume frisch geschlagen werden, um die massenhaft angeforderten Baumstützen zu liefern. In weiten Gebieten erreicht die diesjährige Spätobsternte den Riesenertrag der Rekordernte vom Jahre 1917. (Ob wir von diesem schönen Apfelsegen auch wohl etwas bekommen? Hoffen wir das beste, lieber Leser. Schriftl.)

** **(Hilfe für Fernsprech-Teilnehmer.)** Der „Reichsausschuß der Fernsprech-Teilnehmer" hat sich in seiner letzten Vorstandssitzung mit dem von der Postverwaltung einseitig gemachten Vorschlage beschäftigt, wonach sich die unbemittelten Fernsprechteilnehmer wegen Stellung des 1000 Mark Beitrages an eine private Versicherungsgesellschaft wenden sollen. Er ist sich darüber schlüssig geworden, den ihm aus allen Teilen des Reiches vorliegenden Erklärungen entsprechend seinen Mitgliedern das von der Postverwaltung vorgeschlagene teure Verfahren nicht zu empfehlen und wird dafür in nächster Zeit einen erheblich billigeren Weg in Vorschlag bringen, worüber die interessierten Verbände besondere Mitteilungen erhalten.

** **(Ungültige Postwertzeichen.)** Die in den Händen des Publikums noch befindlichen Marken der früheren Wertstufen zu 2, 2½, 3 und 7½ Pfg. verlieren mit dem Ablauf des Monats August ihre Gültigkeit. Sie können zum Freimachen von Postsendungen nur noch bis zu diesem Zeitpunkte verwendet werden. Ein Umtausch solcher Marken nach dem 31. August 1920 findet nicht mehr statt.

** **(Festgenommen)** wurde hier gestern von der Polizei ein Schwindler in der Person des etwa 30jährigen Hans Blumenkamp, der seit einigen Tagen in einem hiesigen Gasthof wohnte. Bl. hat in hiesigen Geschäften größere Einkäufe gemacht und mit Schecks der Dresdener Bank in Diersen bezahlt. Auf Anfrage in Diersen stellte sich aber heraus, daß Bl. gar kein Guthaben bei der Bank besitzt. Geschädigte Geschäftsleute werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

—00000—

Aus den Provinzen.

* **Hagen**, 16. Aug. **(Ein verstockter Sünder)** befindet sich seit langer Zeit in Untersuchungshaft. Vor einem Jahre wurde ein Barometer beschlagnahmt, das gestohlen worden war. Der Dieb verweigert nun seltsamerweise die Auskunft, wo er es gestohlen hat — und bleibt infolgedessen in Untersuchungshaft.

* **Eickel-Wanne**, 16. Aug. **(Die Mörder der Lehrerin Schumann ermittelt?)** Die Kriminalpolizei hat zwei Arbeiter aus Wanne hier festgenommen, die im Verdacht stehen, die Lehrerin Gertrud Schumann aus Eickel kürzlich ermordet zu haben, oder doch an dem Mord beteiligt zu sein. Beide hatten sich zur Zeit der Tat in der Nähe der Mordstelle aufgehalten, hatten sich jungen Leuten gegenüber als Kriminalbeamte ausgegeben und hatten versucht, junge Mädchen von ihren Begleitern zu trennen und zu mißbrauchen. Durch das Hinzukommen anderer Personen wurden sie an ihrem Vorhaben gehindert. Sie entkamen, sind aber jetzt wieder ermittelt und festgenommen worden. Inwieweit sie in Beziehung zu dem Morde stehen, muß die Untersuchung ergeben.

* **Essen**, 16. Aug. **(Kaum zu glauben!)** Von einer grenzenlos gemeinen Gesinnung zeugt eine Tat, die in einem Hause der Windscheidstraße passierte. Während eine Mutter beschäftigt war, die Leiche ihres verstorbenen Kindes aufzubahren, drangen Diebe in einen unbewachten Nebenraum und stahlen u. a. die gesamten Kleider des abwesenden Mannes.

—00000—

Turnen und Sport.

Leichtathletik.

An den von hervorragenden Wettkämpfern des Westens stark besuchten Sportkämpfen in Halver nahm Schlünder von der „Schwerter Sportvereinigung 06" teil. Er erwies sich trotz seiner Kriegsbeschädigung auch hier als der beste Werfer und errang den 1. Preis im Speerwerfen (47,60 Meter), den 1. Preis im Kugelstoßen und den 2. Preis im Diskuswerfen. — Bei den am Sonntag in Dresden stattgefundenen Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften wurden mehrere neue deutsche Bestleistungen durch Buchgeister-Münster (Speerwerfen), Bedarff-Düsseldorf (5000 Meter), Frl. Kießling-München) Kugelstoßen und 100 Meter-Lauf, letzteren in 13 Sek.), und den T. u. Sp.-V. 1860 München (4×100 Meter-Staffel für Damen) erzielt. Rau-Charlottenburg durchlief die 100 Meter in der seit langem in Deutschland nicht mehr gezeigten Zeit von 10,7 Sekunden.

Turnen.

Das von der interalliierten Rheinland-Kommission verbotene Feldberg-Turnfest ist ins unbesetzte Gebiet verlegt worden. Es findet am 22. August im Taunus am Fuße der Saalburg statt. — Am 5. September trägt der Turnkreis 8a (Westfalen und Lippe) erstmalig Kreis-Sportmeisterschaften im Laufen, Springen und Werfen aus und zwar auf dem Wende-Spielplatz in Dortmund.

Auf dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Turner-Wettstreit in Obermassen errang der Turnverein „Grüne Eiche" - Bürenbruch unter sehr starker Konkurrenz den zweiten Ehrenpreis im Aufmarsch. Ferner wurde dem Turner Carl Dietrichkeit der 2. Ehrenpreis im Trambolinspringen zuerkannt.

Fußball.

Ergebnisse: Sportkl. Hennen 1. u. 2. : Einigkeit Holzen 1. u. 2. 1:3, desgl. 2. Mannschaften 3:1, desgl. 1. Mannschaften beim Stande 2:0 abgebrochen. — Mittwoch abend treffen sich in Geisecke die 2. Mannschaften von Hennen und Union-Schwerte, Freitag wollen die 1. Mannschaften der beiden Vereine in einem Abendspiel in Geisecke ihre gegenwärtige Stärke feststellen. Beide Spiele werden als Schiedsrichterbelehrungsspiele durchgeführt.

Schwimmen.

Die deutschen Schwimmer, deren Leistungen bereits vor dem Weltkriege als hervorragend in der ganzen Welt gewertet wurden, machen weiter gute Fortschritte. Unter den Ergebnissen der deutschen Schwimm-Meisterschaften vom Sonntag in Darmstadt finden wir mehrere neue deutsche und Welt-Bestleistungen. Skamper-Köln, der zurzeit schnellste

Tebeco

hält Mund und Zähne
rein und gesund.

Probetuben versenden kostenfrei
P. Beiersdorf & Co., G. m. b. H., Hamburg 30.

Rückenschwimmer der Welt über kurze Strecken, gewann das 100 Meter-Rückenschwimmen in 1 Min. 18,6 Sek. und das 200-Rückenschwimmen in 2 Min. 56,4 Sekunden, beides neue Weltbestleistungen, Kramer-Breslau das 300 Meter-Seiteschwimmen in 4 Min. 27,2 Sek., (Deutsche Bestleistung) und „Hellas"-Magdeburg mehrere Staffeln in neuen deutschen bezw. Weltzeiten.

—00000—

Leipziger Messe.

Eröffnung der Leipziger Messe.

Die Technische und die Baumesse zu Leipzig wurden Samstag morgen unter starker Teilnahme der deutschen Industrie, Technik und des Bauwesens eröffnet. Die Zahl der Aussteller beläuft sich auf 3400 Firmen, deren Musterausstellung in der Innenstadt und in den Ausstellungshallen ein beachtenswertes Bild deutschen Fleißes abgibt. Die Zahl der in Leipzig eingetroffenen Einkäufer ist noch nicht genau festgestellt, doch ist auf dem Ausstellungsgelände ein sehr lebhafter Verkehr festzustellen. Der Besuch aus dem Auslande ist naturgemäß durch die allgemeine politische Lage sehr beeinflußt. Vor allem aus den Oststaaten sind nicht so viele Einkäufer eingetroffen, wie man erwartet hatte. In großer Zahl haben sich Interessenten aus Dänemark, der Schweiz, Schweden, der Tschecho-Slowakei und Oesterreich eingefunden. Auch aus überseeischen Ländern, insbesondere aus Südamerika sind Besucher anwesend. Am Vormittag wurden eine Anzahl Vertreter der deutschen und ausländischen Tages- und Fachpresse im Messeamt von Dr. Köhler begrüßt, worauf der Direktor der literarischen Abteilung Beermann in einem Vortrage auf die wirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Messe hinwies. Hierauf fand unter Führung von Dr. Köhler eine Besichtigung der Meßanlage und Ausstellungshallen statt.

—00000—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Unsere außenpolitische Lage.

TU **Berlin**, 17. Aug. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion forderte die sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses. Diese wird, wie das „Berl. Tgbl." aus parlamentarischen Kreisen hört, in dieser Woche voraussichtlich nicht mehr erfolgen. Im Auswärtigen Amt hält man die Lage nicht für derartig, daß ein sofortiger Zusammentritt notwendig wäre. Der Urlaub Dr. Simons wird daher nicht unterbrochen werden. Abgeordneter Stresemann wird den Ausschuß erst nach der Rückkehr des Außenministers, voraussichtlich Mitte nächster Woche einberufen.

Wiederaufnahme der deutsch-amerikanischen Schiffahrt.

TU **Bremen**, 17. Aug. Morgen trifft der ehemals deutsche Dampfer „Rhein", aus Amerika kommend, in Bremerhaven ein. Damit tritt zum ersten Male die Verbindung der deutschen mit der amerikanischen Schiffahrt in die Erscheinung.

Der erste Tag der Warschauer Schlacht.

TU **Warschau**, 17. Aug. Unterm 15. d. M. wird berichtet: Der gestrige 14. August darf als erster Tag der eigentlichen Schlacht bei Warschau bezeichnet werden. Der Feind hatte im Norden die Linie Nowo-Nieslo-Zegrze-Radzymin-Tluscez erreicht, und von hier aus sollte die 3. und 14. Sowjetarmee auf Warschau vorstürmen. Der gestrige Schlachttag ist recht günstig für die Polen ausgefallen, und man kann behaupten, daß der Feind hier gestern zum ersten Male seit Beginn der Sowjetoffensive zum Stehen gebracht worden ist. Es scheint, als ob die polnische Heeresleitung ihre Armeen wieder stramm in der Hand hält. Sowohl polnische wie fremdländische Offiziere sind übereinstimmend der Ansicht, daß die begonnene Entscheidungsschlacht um Warschau, wenn keine überraschenden Durchbrüche erfolgen, noch eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen dürfte.

Die Russen in Soldau.

TU **Königsberg** i. Pr., 17. Aug. Der Divisionskommandeur der in Soldau einrückenden Truppen erklärte in der Soldauer Stadtverordnetenversammlung, er habe die radiotelegraphische Anweisung aus Moskau erhalten, das Soldauer Gebiet den eingesessenen Deutschen zu übergeben, die für Ruhe und Ordnung sorgen sollten. Rußland mische sich nicht in innere Landesangelegenheiten ein. Bei einer anderen Gelegenheit erklärte derselbe Kommandeur, die Einführung des Sowjetsystems in deutschen Gebieten komme nicht in Betracht, weil sie dem Willen der Bevölkerungsmehrheit widerspreche. Die Grenze von 1914 würde wieder hergestellt werden und Polen werde aufhören zu existieren. Warschau werde 5 Jahre von russischen Truppen besetzt und danach Rußland wieder einverleibt werden. Die russischen Truppen würden den Korridor besetzen, den Freistaat Danzig nur bei neutralitätswidrigen Handlungen.

Die Randstaaten und Rußland.

TU **Kopenhagen**, 17. Aug. Der hiesige litauische Gesandte Sapdekies sprach sich in einer Unterredung mit dem Vertreter von „Sozialdemokraten" über das zukünftige Verhältnis der Randstaatenzu dem inneren Sowjetrußland aus. Ohne die Unterstützung der Entente habe man Rußland zur Räumung der besetzten litauischen Gebiete verpflichtet, ebenso sei die litauische Zivilverwaltung bereits eingeführt. Im Widerspruch zu den aus Kopenhagen und Helsingfors hier eingetroffenen Meldungen erwartet Sadekies, daß die Russen gemäß den getroffenen Vereinbarungen jede Propaganda einstellen werden. Seitens Rußlands drohe den Randstaaten keine Gefahr.

Hochbahn-Unglück.

Berlin, 17. Aug. Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich gestern auf der Hochbahn. An der Warschauerstraße fuhr einem ausfahrenden Zuge ein aus der anderen Richtung einfahrender Zug in die Flanke. Beide Triebwagen wurden stark beschädigt und zahlreiche Passagiere schwer verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fried. Kraas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

16 (Nachdruck verboten.)

So begreift sich's schon. Kinderhand hat Zauberkraft. Ich spür's ja an mir. Nicht länger leer und einsam sind meine Tage, seit kleine Füße den Weg zu mir finden und Tante Barbaras bescheidene Räume mit so fröhlicher Eile betreten, als sei da ganz was Gutes und Vergnügliches zu sehen, so daß die sich selber mit hellgewordenen Augen darin umschaut und merkt, daß sie ein Heim hat, für das sie dem guten Gott von Herzen dankbar sein muß. Wie könnte ich mich da arm nennen? Mir scheint, so reich war ich nie zuvor.

Vielleicht ging Dir's ähnlich, Vollrad. Vielleicht fahst auch Du das selige Kinderglück an dem Geringsten, hörtest ein fröhliches Lachen in dunkle Stunden dringen und merktest, welch wunderbare Erzieher gerade die Kinder sind.

Es müssen prächtige Menschen sein, bei denen Du Wohnung genommen, sonst hättest Du sie mir nicht so genau geschildert. Nun kenne auch ich sie, die ganze nette Familie.

Wie gefällt mir diese Frau Doktor Overlach, die es fertig bringt, mit einer geringen Lehrerwitwenpension und einigem Gelegenheitserwerb vier Kinder aufzuziehen unter jenen besonderen Bedingungen, die nun einmal die Norm der gebildeten Klasse sind, deren Haben oft genug mit dem Soll im größten Mißverhältnis steht.

Mit meinen wach gewordenen Sinnen sehe und höre ich immer wieder, daß gerade der Mittelstand, der das Herz des Volkskörpers ist, bei der größten unermüdlichsten Arbeitsleistung den härtesten Lebenskampf auszufechten hat.

Für diese tapfere Witwe ist er's gewiß. Dennoch zieht sie fröhliche Kinder auf, die sich je nach ihrer Eigenart prächtig entwickeln.

Da ist Fritz, der Sekundaner, ein ernst veranlagter Mensch, fleißig und strebsam, denn er gibt Privatstunden, um das mütterliche Budget zu erhöhen. Seinen Herzenswunsch, Theologie zu studieren, wird er leider den Verhältnissen opfern und sich wohl mit dem Volksschullehrer begnügen müssen. Das steht noch ein paar Jahre hinaus. Inzwischen hofft er, wie alle Jugend, daß ihm vielleicht ein Glücksstern unvermutet vor die Füße fallen werde. Weshalb nicht? Der kann den braven Jungen so gut treffen, wie jeden andern.

Dann kommt Paul, der zehnjährige. Das ist ein frischer, feuriger Junge. Gescheit und begabt. Nichts lieber tut er als zeichnen und Silhouetten schneiden. Mutter kann ihm nicht genug Papierfetzen schaffen und muß Schreibmappe und Haushaltungsbücher förmlich vor dem kleinen Künstler verstecken. Bekannte schwören darauf, Paul müsse Maler werden.

Mutter will nichts hiervon wissen. „Wo die Kunst nach Brot geht, pflegt der Erfolg auszubleiben," meint sie. „Der gesellt sich lieber zu Prunk und Rang, denn nichts ist erfolgreicher als der Erfolg. Soll ich meinen klugen Jungen dem Künstlerelend opfern? Nimmer. Aber es gibt ja kunstgewerbliche Berufe, die fordern auch Talent und einen ganzen Mann und lassen ihn nicht hungern. Darunter mag er wählen und zu Brot kommen. Vom Ruhm allein ist noch keiner satt geworden." —

Du glaubst, der Junge werde sich dereinst durchsetzen, er zeige eigenartige Begabung und eine leidenschaftliche Begeisterung für die Natur, ein merkwürdiges Erfassen der Lebensregungen um ihn her. Glück auf. Dieser Mutter wäre stolze Mutterfreude zu gönnen.

Nun die beiden kleinen Mädel: die sanfte bedächtige Fini und Suse, der Schelm, der Sausewind, wie die andern sie neckend rufen. Von denen ist noch nicht viel zu sagen, nur, daß sie herzige kleine Dinger sind, und so habe auch ich sie gleich in mein Herz geschlossen.

Sie interessieren mich alle, die vaterlosen Waisen, aber die Kleinen, die habe ich lieb. Schon, weil ich mir denke, daß hauptsächlich sie es waren, die Dich so schnell mit der Fremde, der Enge versöhnten. Denn daß die älteste Tochter, die schon ein fertiges Menschenkind ist, von bedeutsamem Einfluß auf Dich wäre, scheint mir bei ihrem Fernsein ausgeschlossen. Du erwähnst sie zwar als die Hauptstütze der Mutter in Erziehungs- und Lebensfragen der Geschwister, kannst das aber nur vom Hörensagen wissen, denn sie ging von Hause fort in eine Berufsstellung, ehe Du bei den Overlachs einzogest.

Da wirst Du sie gar nicht oder kaum kennen, sonst — — — Aber nein, Du machst Dir gar nichts aus den jungen Mädchen, wärest sonst längst verlobt und hättest Dir sicher nicht Tante Bertas Gunst verscherzt. Ich soll Dir übrigens sagen, Nellie Schorn habe sich nun mit einem reichen Engländer getröstet, die Hochzeit wäre schon zu Weihnacht. Diese Leichtherzigkeit der schönen Kreolin läßt sie wohl Deine damalige Weigerung milder beurteilen, das beweist ihr Gruß an Dich.

Außerdem beschäftigt sie sich schon mit einem neuen Projekt, diese eifrige Ehestifterin, und diesmal zielt's auf mich. Ist's nicht zum Lachen? Ich habe ihr auch wirklich in das Gesicht hinein gelacht. Trotzdem will sie mich noch immer ernstlich zur zweiten Frau ihres verwitweten Bruders in Batavia machen.

Sie sagt offen, auf Schönheit und Geld sähe er nicht mehr, das hätte er reichlich bei der ersten gehabt. Jetzt brauche er eine gewissenhafte Betreuerin für Haus und Kinder. Die müsse natürlich aus guter Familie und von tadellosem Ruf sein.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Ihre heute vollzogene Vermählung geben bekannt

Peter Gendrong
Elisabeth Gendrong
geb. Hermes 4710

Schwerte — Amern-St. Anton
den 17. August 1920.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir endlich die traurige Nachricht, dass unser lieber, unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der 4721

Musketier
Wilhelm Afflerbach
Inftr.-Rgt. 130, 3. Komp.

im Alter von 21 Jahren am 8 Januar 1917 in treuer Pflichterfüllung in den Kämpfen an der Somme sein Leben lassen musste.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Familie Karl Afflerbach und Angehörige.

Schwerte, Eisen-Industriestr. 19, Haspe und Hagen, den 16. August 1920.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen bitten wir, an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen zu dürfen.

Schwerte, den 15. August 1920.

4708 **Familie Kayser.**

Wir kaufen so lange Bedarf
Mexikanische Staatsanleihen
ohne notleidende Coupons
Mexikan. Hypothekenbank-Pfandbriefe
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen ausländischer Renten u. Aktien.

Sorgfältige und gewissenhafte Auskunfterteilung über alle Finanzfragen kostenfrei. Regelm. erscheinende Abhandlungen über den Kapitalmarkt an Interessenten auf Wunsch.

Max Samson & Co., Bank-Haus, **Hamburg 8**
Tel.-Adr.: Emesoo. 4608
Fernspr.: Hansa 1443, 1444, 1445.

Homöopath. Kranken-Behandlung.
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.
Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Feike-Heilweise.

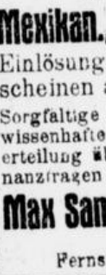
Offeriere **Backwaren**, wie:

Kaiserkronen
Mandelschnitte
Pfefferkuchen
Lebkuchen etc.
alles gezuckert

sowie Deutsche Schokoladen in allen Preislagen.
Alles ab Lager. 4720

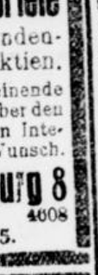
Theodor v. Hofe, Schwerte
Bismarckstrasse 12.

Paul Wommelsdorf



Schneidermeister
Schwerte, Moltkestraße 40.

Anfertigung eleganter Herren- und Damen-Garderobe. Reichhaltiges Tuchlager (Friedensqualität).
Meterweise Abgabe von Stoffen



Soeben erschien:

Favorit-Moden-Album
Herbst und Winter 1920-21.
Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr).



Am Montag morgen 4 Uhr starb nach langem, schwerem, mit grossar Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die

Frau Ww.
Minna Bornemann
geb. Köppen

im Alter von beinahe 71 Jahren.

Dieses zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Bornemann

Ergste, Marten, Essen, Aplerbeck, Albrechtsteerofen, den 16. August 1920. 4712

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Ergste aus statt.

Goldwaren und Schmucksachen

Manschetten, Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckn adeln, Damen- und Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.

Sehr grosse Auswahl. Billige Preise.

A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 86—88 **DORTMUND** Balkenstrasse 36—38.
beim Bezirks-Kommando

Sommertheater Schwerte
Dir.: Gütschow-Weitmann. 4698

Dienstag, 17. Aug.: **Soldat der Marie**
Operette in 3 Akten.

Mittwoch, 18. Aug.: **Soldat der Marie**

Donnerstag den 19. August: Volks- und Schüler-Vorstellung. **Flachsmann als Erzieher.**
Sperrsitz 3 Mark
1. Platz 2 Mark.
Anfang 7 Uhr.

4395
50 000 Mk.
auch in klein Beträgen, an Leute jed. Standes gegen Zinsen u. Ratenzahlung vom Selbstgeber auszuleihen durch
W. Bretländer
Dortmund
Westenhellweg 47. 4. E.

Kaufe laufend
Eier
sowie **Jung-Geflügel**
zum Schlachten.
Ulmer, Hohensyburg
4001 Telefon 78.

Kleiner Hund
abhanden gekommen. Farbe schwarz. Brust, Hinterpfoten und Schwanzspitze weiß. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. 4706
Armatage, Rosen, Schulst. 4

Verloren
ein **Umschlagtuch** am Sonntag nachm. 3 Uhr auf dem Wege von Hagenerstr.—Markt—Reich d. Wass.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4709

Ergste.
Am Mittwoch, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr findet in Ergste, im Saale des Herrn Bergstenberg eine
große öffentliche Volksversammlung
statt.
Referent: Parteisekretär **Skuhr-Elberfeld.**
Thema: **Der Bolschewismus und wir.**
Jeder muß diesen Vortrag hören.
Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pfg. Eintritt erhoben. 4723

Zirkus D. Althoff kommt!
Schwerte am Bahnhof.
2) möblierte Zimmer für artistisches und kaufmännisches Personal gesucht. Interessenten wollen Offerten unt. H 4705 an die Geschst. d. Ztg. einsenden. **Die Direktion**



KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend—Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von
nur M 7.50
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und „ 4 gute Bücher erster Schriftsteller „
Anmeldung durch die
Buchhandlung Carl Braus
in Schwerte.
Prospekt kostenlos. Probeheft 50 Pf.



Schuhwaren Massarbeit und Reparaturen
liefere schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden
Leder-Preisabschlag!
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
— Senningsweg 26. —

Lichtspiele zur Reichskrone.

Ab heute bis Donnerstag:
Das große Programm.
Der spannende Sensat.-Schlager
Die Vermummten. 4722
5 große Akte.

Die Vitja von Narenta.
Ungarisches Volksdrama in einem Vorspiel und 4 Akten.

Männertreue.
Lustspiel in 3 Akten.

Mutterberatungsstelle
Mittwoch, den 18. Aug. nachm. 2½ Uhr
Holzen, Schulstraße.

---

1 Bett, 1 Schlafeinrichtung, 2 Sofas, 1 Kleiderschr., 1 Pultschrank, Vertikow, Tisch, Stühle u. verschiedene and. Sachen preiswert zu verk.
Holzen, Paulinenst. 6, 5 Minuten vom Bahnhof.

Kastenwagen
(Stellmacherarbeit)
empfiehlt billigst
Fr. Rahlenbeck 4427
Schwerte :-: Ostenstraße 9

Lehrmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. 4715
D. Treu Nachf.
Schwerte.

Reparaturen
sämtlicher
Körbe, Korbmöbel u. Stuhlsitze, sowie Neuanfertigung
übernimmt noch
Walter Kamm
Korbfabrik
Westhofen i. W.
Friedensstraße. 4632



Doppelkümmel mit Brut
vernichtet verblüffend
Goldgrist
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien.

Gallensteine!
beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser **Beugamit**
Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis
Beumers & Co. Köln
Salierring 55

Die Beleidigung, die ich am Sonntag abend gegen den Wirt **Ernst Andree** gemacht habe, nehme ich hiermit zu meinem Bedauern als unwahr zurück, da ich mich in einem angeheiterten Zustande befand. Vor Verbreitung warne ich.
Georg Steinkemper,
4707 **Dortmund.**

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Neuschüttungsarbeiten wird die Kreisstraße Villigst-Rheinen bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Hörde, den 16. August 1920.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909, Reichsgesetzblatt Seite 519, mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter dem Rindviehbestande des Kötters **Wilhelm Wettekam** zu **Kirchhörde.**

Als Sperrbezirk wird bestimmt:

Das verseuchte Gehöft.

Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 2. August 1920 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 13. Aug. 1920 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Abschnitte III—VII einschließlich der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird.

„In der Gemeinde Kirchhörde wird verboten."

Hörde, den 11. August 1920. 4688

Der komm. Landrat.
J. V.: gez. Dreves.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Nachdem nach amtstierärztlicher Feststellung die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Monteurs **Adam Kraft** in Syburg, Kreisstraße 13, abgeheilt und eine Neuerkrankung nicht vorgekommen, die Desinfektion vorschriftsmäßig ausgeführt und durch den Kreistierarzt abgenommen ist, gilt die Seuche auf dem erwähnten Gehöft als erloschen.

Die in meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 29. Juli 1920 angeordneten Schutzmaßregeln hebe ich bezügl. des Rindviehbestandes des Monteurs A. Kraft in Syburg, Kreisstraße 13, daher hiermit auf.

Hörde, den 12. August 1920.

Der k. Landrat.
4689 J. V.: gez. Dreves.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die für das Jahr 1919 aufzubringenden Kosten zur westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und der Verteilungsplan hierzu liegen gemäß § 1621 Abs. 2 Satz 1 R. V. O. vom **17. August 1920** ab während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten im neuen Rathause, Zimmer Nr. 11 aus.

Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande in Hörde Widerspruch erheben, er bleibt aber zur vorläufigen Zahlung verpflichtet.

Schwerte, den 14. August 1920.

4716 **Der Magistrat.**

Lebensmittel für diese Woche.

a) **Haferflocken** 250 gr. 1 Pfd. **2.50 Mk.**
b) **Weiße und braune Bohnen** 250 gr. 1 Pfd. **1.40 Mk.**
c) **Reste von Reis, Suppenwürfeln, Kaffee-Ersatz** und dergl.
d) **Ausland-Zucker** (markenfrei) 200 gr. 1 Pfd. **7.50 Mk.**
e) **Schmalz** 50 gr. 1 Pfd. **16,00 Mk.**

Abgabe der Zahlzettel und Waren am Mittwoch vormittag.

Vorübergehend Anwesende bei **J. Mildenberg,** Jägerstraße hierselbst.

Schwerte, den 16. August 1920. 4717

Der Magistrat.

Zwiebackmarken-Ausgabe.

Am Mittwoch, den 18. August 1920, vormittags für Brothüllen Nr. 1—700.
Am Donnerstag, den 19. August 1920, vormittags für Brothüllen Nr. 701—1400, nachmittags für Brothüllen Nr. 1401—2100
Am Freitag, den 20. August 1920, vormittags für Brothüllen Nr. 2101—2800, nachmittags für Brothüllen Nr. 2801—3500.
Am Sonnabend, den 21. August 1920, vormittags für Brothüllen Nr. 3501 bis Schluß, nachmittags geschlossen.

Die Zwiebackmarken-Ausgabe findet auf Zimmer 20 statt. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Marken verausgabt. Als Ausweis sind vorzulegen ärztl. Attest, Altersausweis, Familienstammbuch, Brothülle u. s. w. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zwiebackmarken nur gegen Vorzeigung der Brothülle verabfolgt werden. 4718

Schwerte, den 16. August 1920.

Der Magistrat.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus.**